



## **Friede-Gard-Preis 2022 an Steve Keen – Laudatio von Prof. Dr. Michael Roos**

Die meisten von uns wissen oder spüren, dass unsere Lebensweise nicht nachhaltig ist. Allerdings ist vielen nicht bewusst, was „nicht nachhaltig“ wirklich bedeutet. Es bedeutet, dass wir mit unserer Art zu produzieren und zu konsumieren unsere Lebensgrundlagen vernichten. Wir laufen Gefahr, unseren Planeten in naher Zukunft für die allermeisten Menschen unbewohnbar zu machen.

Angesichts dieser existenziellen Gefahr sollte man erwarten, dass wir alles tun, um unser Überleben zu sichern. Mit „wir“ sind dabei alle Menschen gemeint, individuell und kollektiv.

Nachhaltigkeit wird oft als naturwissenschaftlich-technisches Problem wahrgenommen. Naturwissenschaftler und Ingenieure müssen in diesem Verständnis nach Wegen suchen, unsere Produktionsprozesse weniger umweltschädlich zu gestalten. Solche Bemühungen sind wichtig, gehen aber am Kern des Problems vorbei. Nachhaltigkeit ist vor allem ein ökonomisch-soziales Problem, kein technisches. Aus einer technisch-naturwissenschaftlichen Sicht müssten wir einfach die Menge der Schadstoffe, die wir in die Umwelt bringen, reduzieren. Dies ist aber gar nicht *einfach*, sondern hat massive Auswirkungen auf unsere Wirtschafts- und Lebensweise. Nachhaltigkeit ist daher ein zentrales ökonomisches Problem.

Man sollte also denken, dass Nachhaltigkeit im Zentrum der volkswirtschaftlichen Analyse steht. Das ist aber nicht der Fall. Gegenwärtig ist Nachhaltigkeit ein Randthema in der Volkswirtschaftslehre, das auch noch in einer unzureichenden Weise bearbeitet wird. Steve Keen setzt sich seit Jahren dafür ein, dass sich dies ändert. Er weist auf Versäumnisse und Schwächen der Volkswirtschaftslehre hin und macht Vorschläge, was verbessert werden müsste. Dies ist aber ein sehr schwieriges Unterfangen, das einen enormen Einsatz erfordert. Steve Keen wird heute für diesen Einsatz mit dem Friede-Gard-Preis geehrt. In den folgenden Minuten möchte ich ausführen, warum die Arbeit von Steve Keen so verdienstvoll ist und was er zu einer nachhaltigen Ökonomik beigetragen hat.

Um die Leistung von Steve Keen würdigen zu können, muss man die sogenannte neoklassische Volkswirtschaftslehre verstehen. Das ist die Art von Volkswirtschaftslehre, die weltweit an den allermeisten Universitäten in Forschung und Lehre betrieben wird und die Lehre und Forschung monopolartig dominiert.

Die neoklassische Volkswirtschaftslehre entwirft eine abstrakte und unrealistische Welt mit mathematischen Modellen. Auf die abstrakten mathematischen Modellen ist die VWL sehr stolz, weil sie nach dem Vorbild der Physik des 19. Jahrhunderts gestaltet sind. Die VWL gibt sich damit den Anschein einer Naturwissenschaft. Es ist wichtig zu betonen, dass nicht die Verwendung der Mathematik problematisch ist, sondern die Art, wie sie von der Neoklassik verwendet wird. Es gibt viele Probleme, auf die Steve Keen seit 50 Jahren hinweist. Ich möchte mich auf zwei beschränken.

Zum einen geht die neoklassische VWL davon aus, dass die Welt inhärent stabil ist und einem allgemeinen Gleichgewichtszustand zustrebt. Dieser wird regelmäßig von zufälligen Ereignissen gestört. Die zufälligen Störungen kann man zwar nicht vorhersehen, aber mit den Mitteln der Wahrscheinlichkeitsrechnung beschreiben. Die Welt der Neoklassik hat eine stabile Grundstruktur, von der durch zufällige Einflüsse temporär abgewichen wird. Nach der Störung geht es dann automatisch wieder ins Gleichgewicht



Zum anderen betrachtet die neoklassische VWL die Wirtschaft als isoliertes System. Die Wirtschaft wird losgelöst von der natürlichen Umwelt analysiert.

Diese beiden Aspekte hören sich technisch an. Ihre Tragweite ist nicht direkt offensichtlich. Diese unrealistischen Vereinfachungen sind aber von enormer Bedeutung.

Fangen wir an mit der Betrachtung der Wirtschaft als System, das von der natürlichen Umwelt isoliert ist. Die kapitalistische Marktwirtschaft erzeugt und benötigt Wirtschaftswachstum. Mit Wachstum werden die Sozialsysteme stabilisiert, Verteilungskonflikte entschärft, Beschäftigung geschaffen und das Versprechen des sozialen Aufstiegs gegeben. Die wirtschaftspolitische Bedeutung des Wirtschaftswachstums kam sehr gut in der Parteitage Rede der neuen britischen Premierministerin Liz Truss zum Ausdruck. Sie sagte, dass sie drei Prioritäten habe: Wachstum, Wachstum und Wachstum.

Die neoklassischen VWL geht davon aus, dass die Wirtschaft durch technischen Fortschritt und menschlichen Erfindergeist unbegrenzt wachsen kann. Diese Vorstellung ist auf einem endlichen Planeten aber absurd. Wie es im berühmten Bericht an den Club of Rome 1972 ausgeführt wurde, gibt es Grenzen des Wachstums. Diese Grenzen sind physischer Natur. Produktion erfordert Materialien und Energie und sie erzeugt unweigerlich Abfall und Abwärme. Aus physikalischer Sicht erzeugt die Herstellung von Ordnung in der Wirtschaft notwendig Unordnung (Entropie) in der Umwelt, die unsere Lebensgrundlagen gefährdet. Die Vernachlässigung dieser physikalischen Fakten führt dazu, dass es in der neoklassischen VWL keine Vorstellung davon gibt, wie man aus dem Wachstumsparadigma herauskommt. Schlimmer noch: ein Ende des Wirtschaftswachstums gilt als nicht wünschenswert, weil sich damit die Wohlfahrt nicht weiter verbessern würde. Die Neoklassik glaubt an die Machbarkeit von nachhaltigem oder grünem Wachstum, das aber aus physikalischer Sicht eine Illusion ist.

Warum die Annahme einer stabilen Welt so wichtig ist, ergibt sich aus der neoklassischen Klimaökonomik. 2018 erhielt William Nordhaus den Nobelpreis für Wirtschaft für seine Arbeiten zu Wirtschaftswachstum und Klimawandel. Das könnte man als gutes Zeichen für die VWL sehen, das es aber nicht. Die Analyse von Nordhaus ist eine Kosten-Nutzen-Abwägung zwischen den Kosten des Klimaschutzes und den Kosten des Klimawandels. Seine Analyse kommt zu dem Ergebnis, dass ein Temperaturanstieg bis 2100 um ca. 3,5 Grad optimal wäre. Naturwissenschaftliche Klimaforscher macht dieses Ergebnis fassungslos. Sie warnen, dass bei einem Temperaturanstieg von mehr als 2 Grad Kippelemente ausgelöst werden könnten, die zu dramatischen Veränderungen im Klimasystem führen. Die Welt ist dann gerade nicht stabil, sondern hätte nichts mehr mit der den Menschen seit mehr als 10000 Jahren vertrauten Welt zu tun. Nordhaus tut so, als könnte man die Risiken solcher Kippunkte ökonomisch bewerten und in eine Kosten-Nutzen-Rechnung einpreisen. Dies ist aber nicht der Fall. Diese Art der Klimaökonomik verharmlost den Klimawandel und trägt damit seit Jahrzehnten dazu bei, dass nicht ausreichend gehandelt wird.

Für einen neutralen Beobachter sind die Annahmen der neoklassischen VWL absurd. Man fragt sich, wieso solche Annahmen gemacht werden, die in offensichtlichem Widerspruch zur Realität stehen. Der Grund dafür ist eine Fehlentwicklung in der VWL. Es hat sich ein Dogmatismus entwickelt, der die Züge einer säkularen Religion hat. Merkmale einer säkularen Religion sind eine Einteilung der Welt in Recht- und Falschgläubige, starke Meinungsführer, starke Hierarchie und eine enge Kontrolle der Ausbildung. Außerdem gibt es eine starke Intoleranz gegenüber anderen Ansichten und den Willen, die eigene Position mit allen Mitteln zu verteidigen. All dies liegt in der neoklassischen



Volkswirtschaftslehre vor. Jeder Abweichler von der herrschenden Meinung muss mit starker Gegenwehr rechnen z.B. fachlichen und persönlichen Angriffen oder Mund-tot-machen und Ausgrenzung.

Steve Keen setzt sich dieser Gegenwehr seit 50 Jahren aus. Seit seiner Zeit als Student kritisiert er die neoklassische VWL heftig. Er führt einen harten und ziemlich einsamen Kampf.

Seine Verdienste sind dabei zweifach. Er legt zum einen schonungslos die Schwächen der Neoklassik offen, die zu absurden Ergebnissen wie der Klimaökonomik von Nordhaus führen. Er legt die Axt an die Grundlagen des neoklassischen Paradigmas. Außerdem erinnert er daran, dass die Wirtschaft kein isoliertes System ist, sondern eine natürliche Grundlage hat. Damit ist sie den Gesetzen der Thermodynamik unterworfen. Sie benötigt Energie und erzeugt Entropie (Unordnung) und damit Schäden in der Umwelt.

Dies sind sehr wichtige Leistungen. Aus den Arbeiten von Steve Keen folgt, dass wir Nachhaltigkeit nicht durch kleine Verbesserungen und Anpassungen erreichen können. Die aktuellen wirtschaftspolitischen Empfehlungen zur Nachhaltigkeit reichen nicht aus und lenken davon, dass wir eine grundlegende Systemtransformation benötigen.

Steve Keen führt einen Kampf gegen ein Glaubenssystem, wie Galileo Galilei ihn führte. Ähnlich wie die Katholische Kirche sich gegen das heliozentrische Weltbild wehrte, kämpft die Neoklassik gegen die Vorstellung einer Wirtschaft, die biophysikalischen Gesetzmäßigkeiten unterworfen ist. Galileo wurde vom Vatikan 360 Jahre nach seiner Verurteilung als der Häresie Verdächtiger rehabilitiert. Es ist zu hoffen, dass die Volkswirtschaftslehre bei Steve Keen früher zur Einsicht kommt. Wir können nicht 360 Jahre so weiter machen wie bisher. Der heute verliehene Friede-Gard-Preis trägt vielleicht dazu bei, andere zu ermutigen, dem Beispiel von Steve Keen zu folgen. Wir brauchen viel mehr Ökonominen und Ökonomen, die sich seiner Kritik anschließen. (Auch Quereinsteiger sind herzlich willkommen, die das Systemdenken kennen und die Methoden dazu können.)

Herzlichen Glückwunsch, Steve Keen!